

Weniger Stress, dafür mehr Zeit für Familien

Am 12. Juni steht die erneute Zertifizierung als „Familiengerechte Kommune“ an. Dann hat die Stadt drei Jahre Zeit, ein Maßnahmenpaket umzusetzen.

VON MARGOT GASPER

Aachen. Zeit ist ein wertvolles Gut. Vor allem Familien haben im Alltag eigentlich nie genug davon – und das gilt selbst in Zeiten, in denen die Kindertagesstätten nicht bestreikt werden.

Die Stadt Aachen will sich deshalb in den nächsten drei Jahren anstrengen, ihren Familien Zeit zu verschaffen. Sie liegt damit auf der Linie der Bundesregierung, die 2012 im 8. Familienbericht feststellte, dass Zeitpolitik für Familien in den Kommunen verankert werden müsse. Ab dem 12. Juni läuft für Aachen die Zeit. Dann nämlich erhält die Stadt aufs Neue das Zertifikat „Familiengerechte Kommune“. Und Eltern in Aachen könnten richtig was davon haben: mehr Betreuungsangebote für die

Ferien beispielsweise. Und Kitaöffnungszeiten, die auch für Eltern passen, deren Arbeitstag früh anfängt.

OB Philipp reist nach Berlin

Oberbürgermeister Marcel Philipp wird das Siegel, das der gemeinnützige Verein „Familiengerechte Kommune“ verleiht, in Berlin entgegennehmen. Es geht dabei um mehr als eine schöne Urkunde: Die Stadt macht sich auf Beschluss des Rats daran, ein ganzes Bündel an Maßnahmen für Familien umzusetzen. Drei Jahre hat sie dafür Zeit.

„Aachen ist die erste Stadt bundesweit, die dabei das Thema Zeitpolitik in den Mittelpunkt stellt“, erläutert Heinz Zohren vom städtischen Fachbereich Kinder, Jugend und Schule, der das neuerliche Auditierungsverfahren koordiniert, und Caroline Noerenberg (früher Herff), Referentin des Oberbürgermeisters. Die Früchte der Aachener Familienzeitpolitik sollen Eltern möglichst bald ernten. Ein paar Beispiele:

Weniger Stress mit den Ferien: 2017, spätestens aber 2018, soll es flächendeckende Betreuungsangebote geben: ganztags, für alle Ferien und in allen Sozialräumen. „Es gibt in Aachen zwar schon

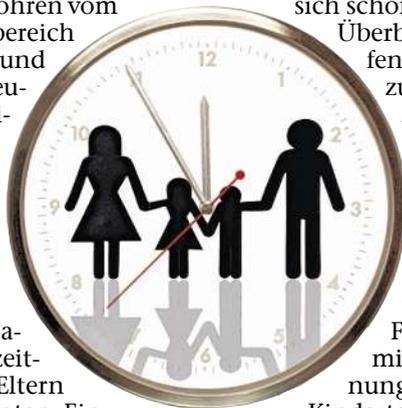


Caroline Noerenberg und Heinz Zohren koordinieren das neuerliche Auditierungsverfahren Aachens zur „Familiengerechte Kommune“. Foto: Harald Krömer

Die Vernetzung funktioniert

„**Neue Zeiten für Familien:**“ Unter diesem Motto initiierte Aachens Oberbürgermeister Marcel Philipp 2013 eine Bürgermeisterinitiative von 39 deutschen Großstädten. Sie alle erklärten die kommunale Familienzeitpolitik zu ihrer Aufgabe.

„**Von der Vernetzung der Partner profitieren wir noch heute,**“ sagt Caroline Noerenberg, die das zentrale Koordinationsbüro der Initiative leitete. „Es muss ja nicht jede Kommune das Rad selbst erfinden.“



viele Anbieter und jede Menge Angebote“, sagt Zohren. „Aber für die Eltern muss es einfacher werden, sich schon frühzeitig einen Überblick zu verschaffen und das Passende zu finden.“ Dieser zentrale Ferienspielkatalog soll auch ein eigenes Internetportal kriegen.

Weniger Stress mit den Randzeiten: „Nicht alle Familien kommen mit den Regelöffnungszeiten in den Kindertagesstätten klar“, sagt Caroline Noerenberg. Mittelfristig soll in jedem Sozialraum mindestens eine Kita bei Bedarf erweiterte Öffnungszeiten anbieten. Eine Pilotphase mit zwei Kindertagesstätten soll im August anlaufen. Die Politik wird demnächst die

Weichen stellen.

Weniger Stress mit Notfällen: Am meisten Stress haben Familien mit dem, was nicht zu planen ist, etwa mit Krankheitsfällen. Hier ist es allerdings auch für die Kommune am schwierigsten, eine verlässliche Notfallbetreuung bereitzuhalten. „Ohne Personal geht das nicht“, sagt Heinz Zohren, „aber den Bedarf der Eltern kann man nicht im Voraus abfragen.“ In anderen Städten gibt es schon Erfahrungen mit solchen Angeboten. Die Aachener wollen sich demnächst beim Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) in Essen Anregungen holen.

Stadtplanung: „Wir müssen in Aachen mit System familienfreundlich planen“, betont Caroline Noerenberg. Wer in der Stadt und für die Stadt plant, soll sich an einem Kriterienkatalog orientieren, der mit Blick auf das Thema Familienzeit überarbeitet wird.

Gibt es ein integriertes Verkehrskonzept? Gibt es eine Anbindung ans Busnetz? Wo sind Spielbereiche geplant? Können Kinder sie selbstständig erreichen? Gibt es in der Nähe einen Laden für Waren des täglichen Bedarfs? Solche und weitere Fragen muss sich jeder Planer künftig stellen.

Familienservicebüro: Auch eine zentrale Anlaufstelle für Familien steht weiter auf der Agenda. „Hier muss zunächst ein Konzept entwickelt werden“, kündigt Zohren an. Und dann bleibe immer noch die Frage, wie es finanziert werden könnte. Überhaupt, das Geld: „Natürlich stehen alle Maßnahmen für die ‚Familiengerechte Kommune‘ unter dem Haushaltsvorbehalt“, sagt Heinz Zohren. Machbar sei nur das, was bezahlbar ist.

Rechnen dürften sich die Maßnahmen allemal für die Stadt. Die Familien brauchen mehr Zeit. Und Aachen braucht mehr Familien.